

# **Pädagogische Konzeption**

## **Kindertagesstätte Tiedenkamp**



Tiedenkamp 16

24558 Henstedt-Ulzburg

Tel. 04193/88 00 520

Mailadresse: [kita-tiedenkamp@wt.net.de](mailto:kita-tiedenkamp@wt.net)

Träger: Gemeinde Henstedt-Ulzburg

Stand: Juli 2017

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	<b>1</b>
<b>1. Unsere Rahmenbedingungen</b> .....	<b>2</b>
<b>2. Unsere pädagogischen Grundhaltungen</b> .....	<b>4</b>
2.1. Unser Bild vom Kind.....	4
2.2. Unsere Rolle als Erzieher/in.....	4
2.3. Unser pädagogischer Ansatz .....	5
2.3.1. Unsere Ziele bei der (Weiter-)Entwicklung der Basiskompetenzen der Kinder	6
2.3.2. Bedeutung von Spielen und Lernen.....	7
2.3.3. Geschlechtersensible und interkulturelle Erziehung .....	7
2.3.4. Partizipation .....	8
<b>3. Methoden unserer pädagogischen Arbeit</b> .....	<b>9</b>
3.1. Gestaltung der Eingewöhnungsphase.....	9
3.2. Die pädagogische Arbeit .....	10
3.3. Tagesgestaltung und -struktur.....	10
3.4. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung .....	12
<b>4. Unser Bildungsauftrag</b> .....	<b>13</b>
4.1. Die sechs Bildungsbereiche und unsere methodische Umsetzung .....	13
4.2. Information zur Schulvorbereitung.....	15
4.3. Unsere Zusammenarbeit mit der Schule .....	16
<b>5. Unsere partnerschaftliche Kooperation mit den Eltern</b> .....	<b>17</b>
<b>6. Unser Team und Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung</b> .....	<b>18</b>
<b>7. Unsere Zusammenarbeit mit Institutionen und Fachdisziplinen</b> .....	<b>19</b>
<b>8. Unser Schutzkonzept – Rechte der Kinder und Beschwerdemöglichkeiten</b> .....	<b>20</b>
<b>9. Schlusswort</b> .....	<b>22</b>

# Vorwort

## Kinder sind wie Pflanzen

Kinder sind wie Pflanzen, sie brauchen Wärme und Licht.  
Kinder wollen wachsen und ohne Sonne geht das nicht.

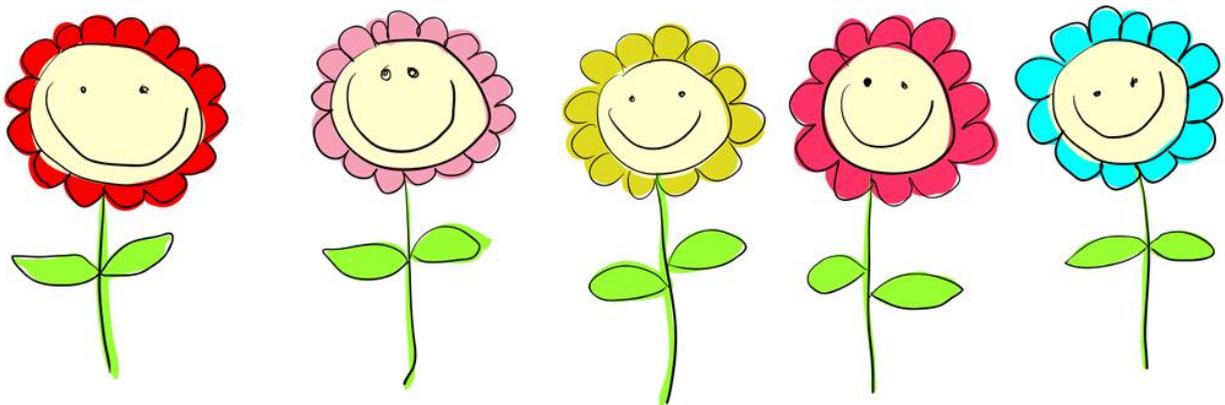
Kinder sind wie Pflanzen, wachsen nur, wenn man sie schützt.  
Kinder können wachsen, wenn man sie dabei unterstützt.

Kinder sind wie Pflanzen, sie brauchen Freiheit und Raum.  
Kinder wollen wachsen, halt sie nicht zu sehr im Zaum!

Kinder sind wie Pflanzen, sie brauchen Nahrung zum Gedeih´n.  
Kinder die verkümmern, das können wir uns nicht verzeih´n.

Kinder sind wie Pflanzen, brauchen Liebe, brauchen Dich:  
Sie brauchen nicht zu danken, ihr wachsen spricht für sich.

*Ursula Dillenburger-Groß*



# 1. Unsere Rahmenbedingungen

Unsere Kita liegt am Rand des Gewerbegebiets in Henstedt-Ulzburg. Diese Lage ist sehr besonders: Viele Geschäfte und Betriebe sind in direkter Nähe, andererseits grenzt unser Außengelände an „Wald & Wiesen“, sodass wir neben Singvögeln sogar Raubvögel, Eichhörnchen und Wildkaninchen beobachten können.



## Unser Betreuungsangebot:

	Frühdienst: ab 7:00 Uhr	gruppenübergreifende Betreuung
	Froschgruppe Krippe 7.45 Uhr bis 15.00 Uhr	10 Kinder unter drei 3 pädagogische Fachkräfte
	Marienkäfergruppe Krippe 7.45 Uhr bis 17.00 Uhr	10 Kinder unter drei 3 pädagogische Fachkräfte
	Frechdachsguppe Ü3 7.45 Uhr bis 15.00 Uhr	20 Kinder über drei 2 pädagogische Fachkräfte
	Knallerbsengruppe Ü3 7.45 Uhr bis 17.00 Uhr	20 Kinder über drei 2 pädagogische Fachkräfte

### Schließtageregelungen:

Am Brückentag nach Himmelfahrt ist die Kita geschlossen, ebenso zwischen Weihnachten und Neujahr. Bei Betreuungsbedarf gibt es einen Notdienst in einer der anderen gemeindlichen Einrichtungen. Hierüber informieren wir die Eltern rechtzeitig.

Darüber hinaus gibt es zur Fortbildung des gesamten Teams einen pädagogischen Fachtag im Jahr, an dem die Einrichtung ebenfalls geschlossen ist.

### Gesetzliche Grundlagen:

Die gesetzlichen Grundlagen der Kindertagesbetreuung sind im Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) und dem **Kindertagesstättengesetz des Landes Schleswig-Holstein** (KiTaG) zu finden. Als Kita haben wir einen **eigenen Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag**, der sich auch in der Kindertagesstättensatzung der Gemeinde Henstedt-Ulzburg wieder findet.

Die wesentlichen **Ziele** unseres Auftrages sind:

- **Förderung der individuellen Selbst-, Sozial- und Lernkompetenz**
  - die dem jeweiligen Alter und Entwicklungsstand entsprechen
  - die die Kinder im täglichen Leben benötigen
  - mit denen die Kinder ihre Erfahrungen verarbeiten und Selbständigkeit gewinnen können
  - die die Kinder im Zusammenleben mit anderen Menschen brauchen
- **Kinder mit und ohne Behinderungen bzw. Entwicklungsverzögerungen sollen integrativ gefördert werden mit dem Ziel,**
  - emotional positive Beziehungen aufzubauen,
  - gegenseitige Akzeptanz zu erreichen,
  - und Benachteiligungen zu vermeiden.

Weitere Grundsätze gelten entsprechend § 5 KiTaG, in dem besonders eine am Kind orientierte Pädagogik und eine ganzheitliche Betreuung, Erziehung und Bildung betont wird. Informationen dazu finden Sie hier [KiTaG](#).

In der **Kindertagesstättensatzung der Gemeinde** sind Regelungen für die örtliche Umsetzung und die formellen Abläufe in der Einrichtung enthalten. Unter anderem:

- die Anmeldung und die Aufnahme
- die Höhe der Kosten
- ergänzende Regelungen zur Förderung von Elementarkindern

Die Satzung ist in der Gemeindeverwaltung und in allen gemeindlichen Kindertageseinrichtungen zu erhalten.

## 2. Unsere pädagogischen Grundhaltungen

### 2.1. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein soziales Wesen, das mit anderen Menschen in Kontakt tritt, Beziehungen sucht und benötigt. Um sich der Entdeckung der Welt widmen zu können, brauchen Kinder verlässliche Bezugs- und Bindungspersonen und sie müssen sich wohl fühlen. Sichere Bindungen bieten ihnen eine Basis, auf die sie bei ihren Erkundungen immer wieder zurückgreifen können. Ihre Grundbedürfnisse nach Kommunikation und sozialen/ emotionalen Beziehungen sind notwendige Bedingungen für Lernen und Selbstentwicklung.

Kinder sind kompetente Wesen, die von sich aus aktiv werden und immer neue Fähigkeiten entwickeln, mit Situationen und Herausforderungen kreativ umzugehen. Um die Welt zu erfassen, nutzen sie alle ihnen zur Verfügung stehenden Sinne. So eignen sie sich immer neue Fertigkeiten, Kompetenzen und neues Wissen an und verarbeiten ihre Wahrnehmungen, Erfahrungen und Empfindungen individuell.

Kinder sind aktive Lerner. Durch ein beständiges In-Beziehung-setzen ihres eigenen Körpers, ihrer Wahrnehmungs- und Ausdrucksmöglichkeiten mit der sozialen und materiellen Umwelt entwickeln sie ein Bild von sich selbst und ein Bewusstsein der eigenen Persönlichkeit.

Unser pädagogisches Ziel ist es, den Mädchen und Jungen **individuelle** Wege bei ihrer Aneignung der Welt zu eröffnen. Dabei erkennen wir ihre eigene Besonderheit an und betrachten sie als gleichberechtigte Wesen.

### 2.2. Unsere Rolle als Erzieher/in

Kinder brauchen engagierte Erzieher/innen, die sich mit ihnen gemeinsam auf die Suche nach Neuem machen. In diesem Sinne verstehen wir uns als Begleiter/innen, die die Bedürfnisse und Interessen der Kinder wahrnehmen und gezielte Impulse im Spiel, bei geplanten Aktivitäten und Projekten setzen. Mit unserem fachlichen Wissen und unseren Erfahrungen gestalten wir eine anregende und herausfordernde Lebensumwelt. Gleichzeitig vermitteln wir den Kindern als verlässliche Bezugspersonen Sicherheit und Orientierung.

Im Vordergrund steht für uns ein Umgang mit den Kindern, der ihre Eigenaktivität beachtet und entsprechende Rahmenbedingungen schafft – auch für die Interaktions- und Beziehungsgestaltung der Kinder untereinander. Unsere Aufgabe ist es, den Kindern dabei die notwendige emotionale Unterstützung zu geben und ihr kindliches Selbst grundlegend anzuerkennen und zu bestätigen.

Wir beobachten das Verhalten der Kinder, um herauszufinden, welche Anregung und Unterstützung angemessen ist. Wir vermeiden vorschnelle Bewertungen und versuchen stattdessen, die Perspektive der Kinder zu erfassen. Wir sind aufmerksam für sprachliche und nichtsprachliche Signale und haben Interesse für alles, was die Kinder beschäftigt. Ihre individuellen Voraussetzungen, Bedürfnisse und Fähigkeiten betrachten wir als Bereicherung und beziehen sie in unsere Planung und unser alltägliches Tun mit ein.

## 2.3. Unser pädagogischer Ansatz

Es gibt viele unterschiedliche und wertvolle pädagogische Ansätze. Wir haben uns nicht für einen Ansatz entschieden, sondern entwickeln aus wesentlichen Elementen der verschiedenen Ansätze unsere **eigene pädagogische Praxis**. Grundlegend orientieren wir uns an dem **Situationsorientierten Ansatz**. Von seinem Anspruch her bedeutet der Situationsorientierte Ansatz ein ganzheitliches Lernen in Zusammenhängen, bei dem alle Dimensionen des Wahrnehmens, des Erlebens und des Ausdrucks einbezogen sind und bei dem sich die Kinder freiwillig, initiiierend und mitgestaltend einbringen können. Auf dieser Grundlage ist unsere pädagogische Arbeit gekennzeichnet durch:

- **Das Kind steht im Mittelpunkt und wir nehmen Bezug zu seiner Lebenssituation.**  
Unsere Erziehung geht grundsätzlich vom Kind aus, d.h. mit den Erfahrungen und Herausforderungen, die sich ihm gegenwärtig und zukünftig stellen. Wir beobachten, begleiten und motivieren es, neue Erfahrungen zu machen. Was die Kinder wann und mit wem spielen, entscheiden sie selbständig. Sie haben ein Mitspracherecht und dürfen mitplanen und mitentscheiden. Es bestehen aber feste Regeln und Normen, die mit den Kindern ausgearbeitet und abgesprochen werden. Wir machen keine Vorgaben, fördern aber ergänzend ihre individuellen und sozialen Fähigkeiten mit altersgerechten Angeboten. Auf diese Weise ermutigen wir die Kinder, einen eigenen Willen, eine eigene Meinung zu entwickeln und selbständig zu denken und zu handeln. Durch das hohe Maß an Selbst- und Mitbestimmung können sie ein positives Selbstwertgefühl entwickeln.
  
- **Projektarbeit**  
Kinder setzen sich mit ihren vielfältigen Eindrücken und ihren „inneren Lebensplänen“ auseinander, die sie verarbeiten und für die sie Lösungen finden müssen. Ein Projekt ermöglicht die intensive Beschäftigung mit einer Frage, einem Thema, einer Aufgabe, die sich aus den Lebensplänen der Kinder ergeben können. Projektarbeit bedeutet, möglichst das mit den Kindern aufzugreifen, wodurch sie sich aktuell angesprochen und berührt fühlen: Stärke, Schwäche, Streit, Angst/Unsicherheit, Wut/Ärger, Sicherheit/Mut, Ruhe/Entspannung etc. Die Kinder können sich über einen längeren Zeitraum mit einem Thema beschäftigen, ebenso lange, bis es verarbeitet ist. Ein Projekt ist deshalb nicht an eine vorgegebene Dauer gebunden, sondern kann viele verschiedene Zeitspannen haben. Projekte sind „Verarbeitungshilfen“, die Kindern die Möglichkeit geben, vielfältige Kompetenzen für ihr zukünftiges Leben aufzubauen.

### 2.3.1. Unsere Ziele bei der (Weiter-)Entwicklung der Basiskompetenzen der Kinder

Damit Kinder sich zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit entwickeln können, ist vor allem eine Förderung ihrer Selbst-, Sozial- und Sach- bzw. Lernkompetenzen erforderlich. Unsere pädagogische Arbeit ist auf eine **nachhaltige** Unterstützung dieser Basiskompetenzen ausgerichtet, orientiert am jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder.

#### ➤ **Selbstkompetenz**

Selbstkompetenz umfasst verschiedene Schlüsselqualifikationen im Umgang mit sich selbst sowie die Fähigkeit zu selbständigem Fühlen, Denken, Werten und Handeln. Eng damit verbunden ist die Resilienz (die psychische Widerstandskraft), die es Kindern ermöglicht, belastende Situationen zu bewältigen. In unserer Arbeit unterstützen wir die Kinder dabei, von sich ein positives Selbstbild zu entwickeln, sich in andere Menschen einzufühlen und selbst zu behaupten. Wichtig ist uns, dass die Kinder ihre eigenen Gefühle wahrnehmen und mit ihnen umgehen können (Emotionsregulation). Wir bestärken die Kinder ebenso in der Überzeugung, dass sie etwas bewirken können und Freude daran haben, sich für das Erreichen eines Ziels anzustrengen.

#### ➤ **Sozialkompetenz**

Dazu gehört die Fähigkeit, eigene Bedürfnisse und die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und miteinander in Beziehung zu setzen. Sozialkompetenz umfasst außerdem die Fähigkeit zur Partizipation und Verantwortungsübernahme. Dies fördern wir, indem wir die Kinder darin bestärken, ihre eigenen Wünsche auszudrücken und anderen zuzuhören, Bindungen und Freundschaften einzugehen, aber ebenso Differenzen auszuhalten und Konflikte zu lösen. Wir unterstützen die Kinder dabei, gemeinsam Regeln aufzustellen und sich an Regeln zu halten, Verantwortung zu übernehmen, sich für andere einzusetzen und anderen zu helfen, sich aber ebenso helfen zu lassen.

#### ➤ **Sach- bzw. Lernkompetenz**

Lernkompetenzen entwickeln Kinder nachhaltig nur dann, wenn sie fragend entdecken und eigene Antworten suchen können. Die berühmten „Wieso-weshalb-warum-Fragen“ geben uns Erzieher/innen viele Anlässe zur Beschäftigung mit Sachthemen, für Spiele, Experimente und kreative Tätigkeiten. So erweitern die Kinder ihr Wissen, ihr Können und erproben ihre motorischen und kognitiven Fähigkeiten. Dazu gehört auch die Fähigkeit, die Sprache zu beherrschen und andere Sprachen kennen zu lernen. Wir unterstützen die Kinder darin, zu beobachten, Fragen zu entwickeln und sich eigene Aufgaben zu stellen. Unser pädagogisches Ziel dabei ist, dass die Kinder selbst nach Antworten suchen und eigene Lösungswege erproben. So lernen sie, Expertinnen und Experten für immer neue Themen zu werden, wobei wir darauf achten, dass sie ihre Expertenschaft anderen auch mitteilen.

### 2.3.2. Bedeutung von Spielen und Lernen

Spielen ist eine wichtige kindliche Form der Aneignung der Welt. Im Spiel vollzieht sich Einübung, gemeinsames Tun, das Austragen von Kräfteverhältnissen und vieles mehr. Wenn sich ein Kind einem Gegenstand oder einer Tätigkeit zuwendet und sich damit lustvoll auseinandersetzt, unterscheidet es nicht zwischen Spiel und Lernen. Es lernt und bildet sich, wenn es spielt: beim Toben, beim Bauen mit Klötzen, beim selbsttätigen Erforschen der Umwelt, beim Rollenspiel etc. Das Spiel ermöglicht dem Kind, seine Erfahrungen im eigenen Rhythmus, mit allen Sinnen und aus unterschiedlichen Perspektiven zu vertiefen, zu wiederholen und zu üben. Die enge Verknüpfung von Wahrnehmung, Bewegung, Denken und Handeln ist wichtige Voraussetzung für den Wissenserwerb. Spielen ist somit die **Grundlage für erfolgreiches Lernen**. Das Spiel ist auch eine wichtige Grundlage für die Entwicklung und Förderung der Persönlichkeit.

In unserer Einrichtung räumen wir dem Spiel eine hohe Priorität ein. Wir schaffen Bedingungen, dass die Kinder intensiv und in Ruhe spielen können. Wir nehmen das Spiel der Kinder ernst und zeigen unser echtes Interesse an ihren Spielergebnissen. Wir wertschätzen ihre Freude am Selbstaussdruck und ihrem Aktivsein.

### 2.3.3. Geschlechtersensible und interkulturelle Erziehung

Kinder setzen sich schon früh damit auseinander, dass sie ein Mädchen oder ein Junge sind. Als pädagogische Fachkraft beobachten wir, wie sich Mädchen und Jungen mit Themen oder Anforderungen auseinandersetzen und geben möglichst wenig typisierende (vermeintlich mädchen- oder jugendtypische) Rückmeldungen auf ihre Verhaltensweisen. Stattdessen ermuntern wir jedes Mädchen und jeden Jungen darin, sich mit vielfältigen Themen auseinanderzusetzen, ihre Kompetenzen zu erweitern und sich weniger durch **Geschlechtsrollenstereotype** einschränken zu lassen. Im Mittelpunkt steht für uns das einzelne Subjekt, das neben anderen Merkmalen eben auch Mädchen oder Junge ist. In der Auseinandersetzung mit sich und den anderen erwerben die Kinder so nach und nach ihre **soziale** Geschlechteridentität.

In unserer Einrichtung können sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher Kulturen begegnen. Die Art und Weise, wie man sich begrüßt, was Kinder dürfen oder nicht, was als angenehm oder unangenehm empfunden wird – all das ist durch die eigene Kultur beeinflusst und kann als kulturell bedingte Gemeinsamkeit, aber auch als Unterschied festgestellt werden. Die **Vielfalt der Kulturen** nehmen wir als Bereicherung wahr und bewerten den Migrationshintergrund von Kindern nicht als Defizit (z.B. fehlende Deutschkenntnisse) sondern als Ressource (z.B. Zweisprachigkeit). Im Dialog mit den Eltern anderer Kulturen verständigen wir uns darüber, welches Verhalten wir als kulturelle Eigenart akzeptieren und was für uns nicht verhandelbar ist, weil es unvereinbar mit den Grundrechten ist, die für alle Menschen gelten sollen.

### 2.3.4. Partizipation

Die Gestaltung des Alltags in unserer Einrichtung verstehen wir als **gemeinsame** Aufgabe von Kindern und Erzieher/innen. Partizipation heißt für uns mehr als nur eine punktuelle Beteiligung der Kinder, sie zieht sich als **pädagogisches Prinzip** durch den gesamten Alltag in unserer Einrichtung. Wir gestehen den Kindern die Übernahme von Verantwortung zu – für sich selbst und für die Gemeinschaft. Dazu bieten wir ihnen vielfältige Möglichkeiten: Mitentscheidung bei der Raumgestaltung, bei der Planung der Ausflüge, welche Nahrungsmittel werden für das Frühstück eingekauft, wie wird der Tisch gedeckt, unter welchem Motto steht das Sommerfest, wie lautet das Thema des nächsten Projektes?

Kinder müssen für Partizipation keine Voraussetzungen mitbringen; sie lernen sie, indem sie sich beteiligen. Dabei achten wir darauf, dass die zugemuteten Aufgaben potentiell von den Kindern zu bewältigen sind, auch wenn sie durchaus anstrengend sind bzw. Misserfolge beinhalten können. Zu unterscheiden, was Herausforderungen sind, in denen die Kinder ihre Autonomie und Mündigkeit üben können, und welche Aufgaben sie möglicherweise überfordern, ist Aufgabe unserer pädagogischen Fachkräfte, die die Verantwortung für die dabei entstehenden Prozesse von Anfang an behalten.

## 3. Methoden unserer pädagogischen Arbeit

### 3.1. Gestaltung der Eingewöhnungsphase

Der Übergang von der Familie in die Kindertagesbetreuung ist für ein Kind ein bedeutsamer Entwicklungsschritt, der ihm erhebliche Lern- und Anpassungsleistungen abverlangt. Es muss die zeitweise Trennung von den primären Bezugs- und Bindungspersonen bewältigen und sich in einer zunächst fremden Welt mit fremden Menschen zurecht finden, ohne dass es unmittelbar auf das zurückgreifen kann, was ihm bisher Sicherheit gab. Um diesen Übergang erfolgreich bewältigen zu können, brauchen Kinder Unterstützung.

Dem Anfang des Kindergartenbesuchs widmen wir deshalb eine **besondere fachliche Aufmerksamkeit** zu. Schon vor dem ersten Tag in der Einrichtung sprechen wir mit den Eltern ab, wie die Eingewöhnung gemeinsam gestaltet wird. Die Kinder brauchen vor allem in der Anfangszeit die Begleitung vertrauter Personen. Wie lange Mütter, Väter, oder auch Großeltern die Kinder begleiten sollten, ist von Kind zu Kind sehr unterschiedlich. Selbstverständlich berücksichtigen wir dabei die Möglichkeiten der Eltern zur Begleitung. Die Basis eines gelungenen Übergangs ist der **Aufbau einer Beziehung** zu einer Erzieher/in, die dem Kind Sicherheit vermittelt. Dieser Aufbau einer Beziehung oder gar Bindung braucht Zeit – sowohl für die Kinder als auch für die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte. Der Beziehungsaufbau gelingt besser, wenn vor allem in der Anfangszeit immer dieselbe Erzieher/in als Ansprechpartnerin zur Verfügung steht.

Diesem Prinzip folgend orientieren wir uns am sog. Berliner Eingewöhnungsmodell, dessen **methodische Umsetzung** in unserer Einrichtung folgendermaßen aussieht:

Wir verfahren bei der Eingewöhnung **sehr individuell**. Jedes Kind ist anders und alle Eltern auch! Zu berücksichtigen sind immer das Alter, der Entwicklungsstand und die individuellen Bedürfnisse der Kinder und Eltern. Wir besprechen die Eingewöhnung beim Aufnahmegespräch mit den Eltern. Eingewöhnung heißt Beziehungsarbeit. Die Kinder dürfen und sollen Übergangsobjekte, wie Schnuller, Kuscheltuch, Kuscheltier, Puppe etc. mitbringen. Diese bieten Sicherheit, Geborgenheit und Trost.

Die **ersten Tage** ist ein Elternteil oder eine andere Bindungsperson bei uns mit in der Gruppe und begleitet sein Kind für ca. 1 ½ Stunden und ist somit als „sicherer Hafen“ in der Nähe. Die Bezugserzieherin kontaktet in dieser Zeit um eine Beziehung aufzubauen. Individuell wird dann mit den Eltern besprochen, ob sie sich für kurze Zeit verabschieden oder der Tag verlängert begleitet wird. Die Bezugserzieherin spricht jeden Tag die nächsten Schritte der Eingewöhnungsphase mit den Eltern ab. Auch der Austausch „Wie geht es dem Kind, wie geht es den Eltern in dieser Zeit?“ ist uns sehr wichtig!

Eingewöhnung braucht Zeit. Diese ist von Kind zu Kind unterschiedlich. **Es sollten immer 2-3 Wochen eingeplant werden, in denen das Kind anfangs begleitet, später verkürzt und zum Ende der Eingewöhnungsphase normal die Kita besucht.** Diese Zeit ist nur eine Richtlinie. Sie kann sich verkürzen, kann sich aber auch verlängern. Wie gesagt, eine entspannte Eingewöhnung sorgt für eine gute Beziehung, wodurch sich das Kind seiner Umwelt widmen und diese erforschen kann. Wenn es Situationen geben sollte, in denen die Rahmenbedingungen nicht optimal sind (z.B. weil der Berufseinstieg früher als geplant erfolgen muss), werden wir mit den Eltern gemeinsam einen Weg suchen, die Eingewöhnungszeit so entspannt wie möglich zu gestalten.

## 3.2. Die pädagogische Arbeit

*„Die Kinder sollen sich in einer liebevoll und kindgerecht vorbereiteten Umgebung individuell und frei entfalten können.“  
(Maria Montessori)*

Wir bieten den Kindern **Entscheidungsfreiräume**. Diese spiegeln sich im ganzen Tagesverlauf wieder. Die Gruppenräume sind so konzipiert, dass die Kinder sich entscheiden können mit welchem Thema sie sich beschäftigen möchten. Möchten sie konstruieren, können sie sich in der **Bauecke** entfalten. Möchten sie malen, schnipseln oder kleben, so können die Kinder in der **Bastelecke** kreativ werden. Auch die Möglichkeiten für Rollenspiele sind durch eine **Kinderküche** und entsprechendes Spielmaterial gegeben. Es gibt verschiedene Rückzugsmöglichkeiten mit Verkleidungsutensilien. Ebenso steht eine **Kuschel-Lesecke** zur Verfügung. Bewegungsmöglichkeiten sind neben dem **Garten** der **Flurbereich** mit Fahrzeugen oder Bauelementen.

Auch die Angebote sind so zu verstehen, dass sie ein Angebot sind und kein Zwang. **Wir motivieren aber wir verpflichten nicht!** Durch Beobachtung und Gespräche werden den Kindern interessante und ansprechende Aktivitäten angeboten, die durch den Bezug zum Kind reizvoll und motivierend sind.

Wir möchten den Kindern so viele Entscheidungsmöglichkeiten geben wie möglich. Sie sollen über sich und ihre Bedürfnisse bestimmen. Wir vertrauen auf die Selbststeuerung der Kinder. Selbstverständlich müssen wir einen Rahmen schaffen, in dem sie möglichst gefahrenfrei agieren können.

Die **Mahlzeiten** sollen eine genussvolle Interaktion zwischen mehreren Personen sein. Hier wird sich unterhalten. Es gibt verschiedene Rituale und es wird den Kindern eine angemessene Tischkultur vermittelt. Die Kinder essen an vollständig gedeckten Tischen. Wir benutzen Porzellangeschirr und Gläser.

Wir üben beim Essen keinen Druck aus. Weder dahingehend, dass wir das Essen der Kinder rationieren, noch dass sie gezwungen werden zu essen. Kinder haben in der Regel ein gutes Gespür für ihren Nahrungsbedarf. Es gibt Zeiten in denen sie mehr essen und andere in denen sie weniger benötigen. Essen soll etwas Schönes sein. Wir gestalten eine angenehme Atmosphäre durch ruhige Gespräche und z.B. Kerzen.

## 3.3. Tagesgestaltung und -struktur

### Elementargruppen (Ü3)

Es ist uns wichtig, dass bis um 8.15 Uhr alle Kinder in der Kita sind, damit wir dann gemeinsam um 8.30 Uhr mit einem gemütlichen und gesunden **Frühstück** in den Tag starten können.

Im Anschluss findet dann unser Morgenkreis statt.

Hier wird besprochen, gezählt und auch erlernt: Wer ist heute alles da? Wer fehlt heute? Welchen Tag haben wir heute? (Jahreszeit, Monat, etwas Besonderes, Feste, Ferien u.v.m.) Es werden Lieder gesungen, Bewegungsspiele gespielt und es gibt Erzählrunden. Projekte werden angesprochen, besprochen, sowie der aktuelle Tagesablauf.



Nach dem Morgenkreis beginnt dann die **Angebotszeit**. Angebote können Bastel- und Spielangebote, kleinere Ausflüge, Bewegungsspiele, Rausgehen, Experimente, Kuschel- oder Leserunden und vieles mehr sein. Angebote können sichtbar sein, sie können aber auch für andere unsichtbar sein. Das bedeutet wir machen uns Gedanken, welche Anreize, wie z.B. Materialien wir zur Verfügung stellen, damit die Kinder ihre Neugierde und Lust zum Ausprobieren ausleben und vertiefen können. Uns ist es wichtig, dass kein Kind an einem gezielten Angebot teilnehmen muss. Wir legen großen Wert auf freies und selbstbestimmtes Spiel.

Im Anschluss geht es um ca. 12.00 Uhr mit dem **Mittagessen** weiter. Das Essen wird täglich frisch von ULNA Nord gGmbH zubereitet und erst kurz vor der Mittagszeit ausgeliefert. Nach dem Mittagessen genießen die Kinder eine kleine Ruhepause z.B. durch Lesen oder Hörgeschichten hören. Anschließend gehen wir gemeinsam raus auf den Spielplatz oder erleben das Freispiel in der Gruppe.

Die Knallerbsen beginnen dann gegen 14.30 Uhr zu Knuspern, als kleine Stärkung für die weitere Nachmittagszeit. Die Frechdachsgruppe endet dann um 15.00 Uhr. In dieser Zeit beginnt die **Abholphase** bei den Knallerbsen. Um 17.00 Uhr endet dann der Kitatag.

### **Krippe (U3)**

Es ist uns wichtig, dass bis um 8.15 Uhr alle Kinder in der Kita sind, damit wir dann gemeinsam mit einem gemütlichen und gesunden **Frühstück** in den Tag starten können. Im Anschluss findet dann unser **Morgenkreis** und Angebote statt. Im Morgenkreis wird gesungen, Finger- und Bewegungsspiele gespielt. Es wird besprochen wer da ist und wer fehlt.

Jeden Tag finden abwechslungsreiche Angebote für die Kinder statt wie z.B.:

- Basteln
- Vorlesen
- Raus gehen
- Turnen
- Spaziergänge
- Musizieren
- Experimentieren
- Freispiel

Angebote können sichtbar sein, sie können aber auch unsichtbar sein. Das bedeutet wir machen uns Gedanken, welche Anreize, wie z.B. Materialien wir zur Verfügung stellen, damit die Kinder ihre Neugierde und Lust zum Ausprobieren ausleben und vertiefen können.

Um 11.30 Uhr geht es mit dem Mittagessen weiter. Nach dem Mittagessen gehen unsere Kinder schlafen. Dort suchen sie sich ihren Platz und kuscheln sich gemütlich hin. Die Kinder, die kein Bedürfnis mehr haben zu schlafen, haben die Möglichkeit sich leise in den Gruppenräumen oder auf dem Flur zu beschäftigen, alternativ sich bei einer Geschichte auszuruhen.



Gegen 14.00 Uhr beginnt die Knusperrunde bei den Fröschen. Bei den Marienkäfern beginnt diese um 14.30 Uhr. Zum Knuspern bringen die Eltern in wechselnder Reihenfolge am Montag für die ganze Woche gesunde Knuspersachen mit.

Die Froschgruppe endet dann um 15.00 Uhr. Die Marienkäfer erleben den Rest des Tages im Freispiel. Um 17.00 Uhr endet dann der Kitatag. Im gesamten Tagesablauf legen wir Wert auf die Förderung der Selbständigkeit der Kinder.

### 3.4. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

**Beobachtung** und Dokumentation geben Einblicke in die wesentlichen Entwicklungs- und Lernprozesse der Kinder. Wir beobachten, um zum Beispiel über ein einzelnes Kind oder über das Geschehen in der Gruppe mehr zu erfahren. Manchmal können wir über Beobachtung bestimmte Aspekte des Kindes besser verstehen (z.B. seine aktuelle Sprachentwicklung) oder wir erkennen, mit welchen Themen sich die Kinder allgemein gerade beschäftigen. Dabei können wir auf eine Vielzahl von Beobachtungsinstrumenten zurückgreifen, wobei wir bei der Auswahl darauf achten, dass sich die Beobachtung im Alltag der Einrichtung gut umsetzen lässt.

Die **Dokumentation** dient dazu, Beobachtungen oder Geschehnisse festzuhalten und sichtbar zu machen. Für uns Erzieher/innen dienen sie als Ausgangspunkt für die nächsten Schritte unserer pädagogischen Arbeit: wo steht das Kind in einem oder mehreren Entwicklungsbereichen, was sind seine Stärken, seine Schwächen, seine Interessen, welche Lernfortschritte sind sichtbar, woran können wir mit welchem Angebot anknüpfen? Für die Kinder bietet die Dokumentation (zusammen mit Fotos, Tagebüchern, kreativen Produkten der Kinder) die Möglichkeit, über das Erlebte zu reflektieren und sich über die eigene Entwicklung bewusst zu werden. Sie erinnern sich an das, was sie beschäftigt hat und entdecken, wie sich ihre Kompetenzen erweitert bzw. verändert haben. Die Dokumentationen sind auch eine gute Grundlage für unsere Elterngespräche.

Wir **informieren die Eltern** regelmäßig über die Lernprozesse ihrer Kinder, wir tauschen uns mit ihnen aus und verständigen uns gemeinsam über weitere Ziele in der Entwicklung ihrer Kinder.

## 4. Unser Bildungsauftrag

Bildung ist ein lebenslanger Prozess und beschäftigt sich immer mit beidem: dem Selbst und der Welt. Von Anfang an setzen sich die Kinder aktiv und neugierig mit der Welt auseinander und entwickeln ein Verständnis dafür, wie die Welt beschaffen ist und welche Bedeutung sie in der Welt haben. Dieses Wissen von sich und der Welt überprüfen und erweitern Kinder ständig; sie müssen ihre Bedeutung und ihre Interpretationen immer wieder neu verorten und aktualisieren. Dabei entwickelt jedes Kind seine Fähigkeiten **individuell** und in seinem **eigenen Tempo**.

Unser pädagogischer Anspruch ist, den Kindern ihre (alters-)spezifischen Lerninteressen und Zeitbedürfnisse zu lassen, aber im Hinblick auf ihre Gesamtentwicklung die notwendigen Förderimpulse zu geben. Sie also herauszufordern mit neuen Themen und Aufgaben, sie in ihren eigenen Lernfortschritten zu unterstützen und nicht standardisiertes Wissen oder Können in bestimmten Bildungsbereichen zu produzieren. Von diesem **Bildungsverständnis** ausgehend sehen wir es als unsere Aufgabe an, differenziert zu beobachten und im Dialog mit den Kindern herauszufinden, welche Fragen sie beschäftigen und welche Bedingungen sie brauchen, um sich neuen Themen zuzuwenden.

### 4.1. Die sechs Bildungsbereiche und unsere methodische Umsetzung

Seit 2006 ist im Kindertagesstättengesetz des Landes Schleswig-Holstein der Bildungsauftrag stärker betont worden. Folgende Bildungsbereiche sind dabei zu berücksichtigen:

- Körper, Gesundheit und Bewegung
- Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation
- Mathematik, Naturwissenschaften und Technik
- Kultur, Gesellschaft und Politik (einschließlich des Umgangs mit Regeln des sozialen Verhaltens)
- Ethik, Religion und Philosophie
- musisch-ästhetische Bildung und Medien.

Anhand von Beispielen zeigen wir, wie wir diese Bildungsbereiche in unserem KiTa-Alltag umsetzen.

#### **Körper, Gesundheit und Bewegung**

- ☺ Wir bieten den Kindern eine ansprechende Umgebung mit Bewegungsfreiräumen.
- ☺ Die Kinder haben die Möglichkeit, reizvolle und integrierte Bewegungsmöglichkeiten wie den Flur mit Fahrzeugen oder großen Baupolstern, gruppenintegrierte Bewegungselemente (Krabbelwelle, Podeste) und unser Außengelände für Körpererfahrungen und Bewegungsfreude zu nutzen.
- ☺ Es gibt gezielte Angebote wie Sing- und Bewegungsspiele, Körperwahrnehmungs-, Sinnesspiele, Angebote mit psychomotorischen Materialien.
- ☺ Gelegentlich entstehende Geschicklichkeitsspiele beim Essen, wie z.B.: mit dem Strohalm Joghurt trinken, ein Räuberessen, bei dem alles mit den Fingern gegessen wird.
- ☺ Das Essen wird zur Unterstützung der Sinneswahrnehmung und dem Verständnis für Ernährung thematisiert (Wie sieht das Essen aus? Wonach schmeckt es? Was ist das für ein Quark? Was ist da drin?...).

### **Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation**

- ☺ Es gibt jeden Morgen einen Morgenkreis, in dem erzählt, besprochen und gesungen wird (zum Teil in unterschiedlichen Sprachen).
- ☺ Der Alltag wird sprachlich begleitet.
- ☺ Die Kinder werden zum Beispiel bei Konflikten ermutigt und unterstützt, diese verbal zu lösen.
- ☺ Vorlesen von Büchern und Spielmaterial mit Zahlen oder Buchstaben.

### **Mathematik, Naturwissenschaften und Technik**

- ☺ Im Morgenkreis wird gezählt: Wie viele Kinder sind da? Wie viele fehlen? Wie viele Jungs und wie viele Mädchen sind da?
- ☺ Es gibt verschiedenes Spielmaterial mit z.B. verschiedenen Formen und Größen.
- ☺ Es wird mit verschiedenen Konstruktionsmaterialien in unterschiedlicher Form gebaut.
- ☺ Beim Essen wird gezählt, wie viele Teller und Gabeln brauche ich? Möchte ich ein ganzes oder ein halbes Stück Bratling? Bei den kleineren Kindern ist die Frage nach einem großen oder kleinen Stück Bratling?
- ☺ Es wird mit Farben experimentiert und gemischt.
- ☺ Im Garten bieten sich zum Beispiel viele Möglichkeiten zum Beobachten und wahrnehmen von Naturereignissen, wie das beobachten der Johannisbeeren, wie sie rot werden, den Donner, den wir hören, die Sonne oder auch die Regenwolken, die plötzlich da sind. Diese werfen Fragen auf: Wieso wird es jetzt dunkler?

### **Kultur, Gesellschaft und Politik**

- ☺ Wir vermitteln den Kindern eine angemessene Tischkultur (z.B. essen mit geschlossenem Mund, sprechen mit leerem Mund, benutzen von Besteck, angemessene Sitzhaltung...).
- ☺ Wir erarbeiten gemeinsam Regeln, die für unser soziales Zusammenleben wichtig sind und achten gemeinsam auf die Einhaltung.
- ☺ Wir unterstützen die Kinder in ihrem Tun um ihr Selbstwertgefühl zu stärken.
- ☺ Unser Bestreben ist es, die Entscheidungen der Kinder zu achten und zu akzeptieren (sofern ihre Sicherheit und die anderer nicht gefährdet ist).
- ☺ Wir entdecken „fremde Kulturen“ durch z.B. das thematisieren und vergleichen von Jahresfesten oder Riten (21. März: Neujahr im Iran / Frühlingsanfang in Deutschland).

### **Ethik, Religion und Philosophie**

- ☺ Es werden Feste wie Ostern oder Weihnachten gefeiert.
- ☺ Die Kinder forschen und lernen nach dem Prinzip „Versuch macht Klug“.
- ☺ Wir legen Wert auf einen respektvollen Umgang.

## **Musisch-ästhetische Bildung und Medien**

- ☺ Es wird bei uns im Morgenkreis gesungen in Verbindung mit und ohne Bewegungsspiele.
- ☺ Wir nutzen Rhythmik-Instrumente wie Tamburin, Schellen, Rasseln... im Morgenkreis und bei anderen Angeboten.
- ☺ Im Alltag wird immer wieder Musik durch CD hören oder auch durch singen, wie z.B. beim Wickeln oder zum Tanzen erlebt.
- ☺ Die Kinder schauen sich Bücher selbständig an, werden gemeinsam betrachtet oder vorgelesen.

## **4.2. Information zur Schulvorbereitung**

Die Schulvorbereitung ist Lebensvorbereitung und kein Einschulungstraining und bezieht sich auf alle Entwicklungsdimensionen der kindlichen Persönlichkeit. Der Hauptteil der Schulvorbereitung findet im kompletten Alltag statt.

Wir bieten ab dem neuen Kitajahr, die Möglichkeit die Vorschulkinder bei uns an einem Yoga-Kurs und oder einem Englisch-Kurs von der VHS anzumelden.

Zusätzlich findet für die Vorschulkinder eine gezielte Gruppe statt, in der es ein Ziel ist, einen gelungenen Übergang zwischen dem Kindergarten und der Schule zu schaffen. Demnach wird hier von den Kindern Ausdauer in den Tätigkeiten und Konzentration zum Einen schon erwartet und zum Anderen noch erweitert. Die Kinder entwickeln ihre Selbstkompetenz weiter, dadurch dass sie immer Neues über sich selbst und ihren eigenen Körper erfahren. Darüber hinaus wird Eigenständigkeit in der Arbeit unterstützt und gefördert, wodurch sie lernen, sich selbst zu organisieren. Dadurch entwickeln sie immer mehr Mut, ihre Ideen, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern.

Neben der Selbstkompetenz wird auch die Sozialkompetenz gefördert, da die Kinder erfahren, wie sie respektvoll miteinander umgehen können. Dazu gehören Eigenschaften, wie das Abwarten-Können, das gegenseitige Zuhören, sowie das Einhalten der klaren Gruppenregeln. Zudem lernen sie tolerant zu sein, die Anderen in der Gruppe mit ihren Stärken und Schwächen zu akzeptieren und ihnen helfend zur Seite zu stehen.

Ergänzend findet bei uns das Würzburger Trainingsprogramm zur phonologischen Bewusstheit und des Sprachprogramms zur Buchstaben - Laut - Verknüpfung statt. Dieses Programm beginnt mit Lauschspielen zum Üben des genauen Hin-Hörens, fährt fort mit Reimübungen und führt dann die Einheiten Satz, Wort und Silbe ein. Schließlich werden der Anlaut und einzelne Laute im Wort bewusst gemacht. Dadurch wird den Kindern der nachfolgende Schriftspracherwerb in der Schule wesentlich erleichtert.

Des Weiteren verfügen wir über eine „Forscherecke“. Dort haben die Kinder die Möglichkeit zu experimentieren, zu pflanzen, in Ruhe zu basteln, zu bauen und zum Ausprobieren. Dazu stehen uns folgende Materialien zur Verfügung: Wasserschläuche, Pipetten, Eimer, Messbecher, Lupengläser, Mikroskope, Magnete und viele weitere Dinge.

### 4.3. Unsere Zusammenarbeit mit der Schule

Der Wechsel vom Kindergarten in die Schule ist für jedes Kind mit einer deutlichen Veränderung verbunden und stellt einen **neuen Lebensabschnitt** dar. Es ist uns wichtig, die Kinder gut auf die Schule vorzubereiten. Dieses findet sowohl durch **gezielte Angebote** als auch im ‚normalen‘ **Kita-Alltag** statt: z.B. beim Mittagessen (Möchtest du ein ganzes, ein halbes oder ein viertel Stück Bratling?), bei Tischspielen oder beim Basteln (begonnene Dinge beenden, abwarten, Rücksicht nehmen und sich gegenseitig helfen). Wir legen Wert darauf, dass sich die Aktivitäten an den **individuellen Lernbedürfnissen** und **unterschiedlichen Voraussetzungen und Stärken** der Kinder orientieren. Das heißt: die Kinder mit Freude fördern, ohne zu überfordern.

Unser pädagogisches Ziel ist es, dass die Kinder den Übergang zur Schule erfolgreich bewältigen. Dazu ist eine gute Kooperation zwischen uns Erzieher/innen, den Eltern und der Schule erforderlich. Zu diesem Zweck haben alle gemeindlichen Kindertagesstätten eine **verbindliche Vereinbarung mit den Grundschulen** geschlossen, in der konkret die Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Fachkräften unserer Einrichtung und den Lehrkräften festgehalten ist. Darüber hinaus findet einmal jährlich ein Treffen aller Leiter/innen mit den Schulleitungen statt, das dazu dient, die Zusammenarbeit zu intensivieren und gemeinsame Ziele und Arbeitsweisen anzustreben.

Damit die Kinder erste Eindrücke von der zukünftigen Umgebung und vom bevorstehenden Schulalltag bekommen, besuchen wir mit ihnen die jeweilige Schule, in der sie eingeschult werden. Außerdem wird in unserer Einrichtung für einen begrenzten Zeitraum die sog. **Kooperationserzieherin** eingesetzt. Diese Kraft stellt eine zusätzliche pädagogische Begleitung für die Kinder dar und ist Bindeglied zwischen unserer Einrichtung und den Grundschulen. Sie bietet den Kindern bei Bedarf Hilfestellung und Unterstützung bei den Entwicklungsaufgaben, die sie während der Übergangsphase zu bewältigen haben.

Dazu ist sie im letzten Jahr vor dem Schulbeginn für einen bestimmten Zeitraum in unseren Gruppen eingesetzt, um die zukünftigen Schulkinder kennen zu lernen und durch gezielte Beobachtung festzustellen, welche Kinder voraussichtlich einen Bedarf haben. Mit Schulbeginn begleitet sie die Kinder für ein halbes Jahr und länger in der jeweiligen Schule vor Ort. Dadurch werden die Erstklässler/innen besonders im sozial-emotionalen Bereich (z.B. bei der Überwindung von Trennungsängsten oder beim Vertrauensaufbau im Klassenverband) und bei den selbständigen Anforderungen (z.B. bei der Organisation des Schularbeitsplatzes oder beim Verhalten im Unterricht) unterstützt.

Bezüglich der erforderlichen Kenntnisse, Grundfertigkeiten und des Lernverhaltens der Kinder, die vor dem Schuleintritt stehen, haben sich alle gemeindlichen Kindertagesstätten mit den Grundschulen abgestimmt. Diese sind in einem übersichtlichen **Entwicklungsbogen** zusammengefasst, den die Eltern bei der Anmeldung in der Schule erhalten. Auf der Grundlage dieses Bogens erfassen wir den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder und besprechen unsere Erkenntnisse mit den Eltern. Wenn uns die Eltern ihr **Einverständnis** geben, erfolgt auf Grundlage dieses Entwicklungsbogens der Austausch der verantwortlichen Gruppenerzieher/in mit der Schulleitung vor der schulärztlichen Untersuchung.

## 5. Unsere partnerschaftliche Kooperation mit den Eltern

Familie und Einrichtung sind unterschiedliche Systeme mit eigenen Aufgaben, Regeln und Abläufen. Für das Wohlbefinden der Kinder ist es wichtig, wie beide „Welten“ zueinander passen und in Beziehung stehen. Als Tageseinrichtung haben wir einen **eigenständigen** Auftrag zur Betreuung, Bildung und Erziehung, den wir in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Familien wahrnehmen und bei dem wir die Eltern an wesentlichen Entscheidungen beteiligen.

Im Mittelpunkt unserer Zusammenarbeit steht das gemeinsame Bemühen um die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder. Wir streben eine **Erziehungspartnerschaft** auf der Grundlage von Respekt und gegenseitiger Akzeptanz an. Die Eltern sehen wir als kompetente Fachleute für die Entwicklung ihrer Kinder an und beziehen sie mit ein. Der gemeinsame Kontakt und Austausch ist uns sehr wichtig: beim Anmeldegespräch, bei der Gestaltung der Übergangssituation, bei der täglichen Begrüßung und Verabschiedung, bei den Tür- und Angelgesprächen, bei den geplanten Entwicklungsgesprächen, deren Inhalte wir absolut vertraulich behandeln.

Auf Wunsch sind wir auch **Gesprächspartner**, wenn die Eltern Erziehungsfragen haben oder sich selbst in schwierigen Lebenslagen befinden. Wir unterstützen sie dabei, die Hilfen von Beratungsstellen, Fachdiensten oder dem Jugendamt in Anspruch zu nehmen bzw. den Kontakt dorthin aufzunehmen.

Die Eltern haben das Recht, eine **Elternvertretung** zu wählen, die ihre Interessen wiederum im Gesamtelternbeirat vertritt. Die Wahl findet jeweils am Anfang des Kindergartenjahres statt (in der Regel zwischen August und September). Wir unterstützen die Elternvertretung organisatorisch, wir informieren über aktuell anliegende Themen und beteiligen sie an wichtigen Entscheidungen.

An unseren Magnetwänden unserer Einrichtung finden die Eltern regelmäßig aktuelle Informationen, Einladungen, Ankündigungen und Mitteilungen. Dazu gehören Informationen über geplante und durchgeführte Aktivitäten, Ausflüge, Feste und Veranstaltungen, über Krankheiten, Sicherheitsvorkehrungen und vieles mehr. Dort gibt es auch eine einladende Aufenthalts- bzw. Sitzmöglichkeit, z.B. um eine Wartezeit zu überbrücken. An einer dafür vorgesehenen Fläche können die Eltern und Elternvertreter/innen ihre Mitteilungen und Anfragen aushängen bzw. auslegen.

Mindestens einmal jährlich findet ein **Treffen mit allen Eltern** der Einrichtung statt. Mögliche Inhalte sind beispielsweise anstehende Termine, Infos, Aktuelles wie z.B. das Sommerfest oder das Laternenfest, die Elternvertreterwahl und Wünsche und Fragen der Eltern die Gruppe betreffend.

## 6. Unser Team und Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Unser **Team** besteht aus 10 pädagogischen Fachkräften.

Die Leiterin und ihre Stellvertreterin tragen die Führungsverantwortung für die Mitarbeiter/innen und stellen sicher, dass sich die pädagogische Arbeit an den Vorgaben der gemeinsam erarbeiteten Konzeption orientiert. Auch die Vorgaben des Trägers sind zu beachten. Jede einzelne Erziehungskraft trägt die Verantwortung für das Umsetzen dieser Grundsätze, wobei unsere Arbeit ganz überwiegend durch Teamarbeit gekennzeichnet ist. Wir legen Wert auf einen fairen und kollegialen Umgang miteinander und vertreten uns gegenseitig über den Bereich der eigenen Gruppe hinaus, wenn dies notwendig ist.

In den **Dienstbesprechungen** planen wir gemeinsam den KiTa-Alltag, besprechen Projekte oder andere pädagogische Angebote, klären mögliche Probleme oder Konflikte, tauschen uns über interne Angelegenheiten mit dem Träger aus, führen Fallbesprechungen durch und stimmen Themen oder Termine miteinander ab, die die Einrichtung als Ganzes betreffen.

Unser pädagogisches Handeln gestalten wir je nach Alter, Entwicklungsstand und Lebenssituation der Kinder differenziert und stimmen uns über die konkreten Ziele, Inhalte und Methoden untereinander ab. Als Einrichtung sind wir darauf bedacht, unser Angebot stetig weiterzuentwickeln und orientieren uns dabei an **fachlichen Standards**. Unser Anspruch ist es, die eigene Qualität immer wieder zu überprüfen und nach außen hin ausweisen zu können. Seitens des Trägers steht uns dazu die Unterstützung der **Pädagogischen Fachberatung** zur Verfügung.

Einmal im Jahr findet eine hausinterne **Fortbildung**, der sog. ‚Pädagogische Tag‘ statt, an dem unsere Einrichtung geschlossen ist. Je nach Themenwahl und den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln binden wir dazu externe Fachkräfte ein, z.B. aus dem pädagogischen, psychologischen oder medizinischen Bereich. Soweit es der Etat zulässt, stehen uns für Fortbildungen einzelner Kräfte zusätzliche Mittel zur Verfügung. Diese geben ihre Erkenntnisse und ihr Wissen, die sie bei solchen Maßnahmen erworben haben, an die Kolleg/innen weiter und bringen sie in die alltägliche Arbeit ein. Darüber hinaus nehmen alle Mitarbeiter/innen regelmäßig an Grund- und Auffrischkursen zum Thema **Erste Hilfe** teil.

## 7. Unsere Zusammenarbeit mit Institutionen und Fachdisziplinen

Die Erziehung und Bildung von Kindern wird unterstützt, wenn alle relevanten Akteure dieses Ziel gemeinsam verfolgen. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, **Unterstützung von Beratungsinstitutionen und externen Fachdisziplinen** heranzuziehen, wenn wir in unserer Arbeit an Grenzen stoßen oder der Meinung sind, dass beispielsweise ein spezieller Förderbedarf für das betreffende Kind gegeben ist. Die Beteiligung von anderen Institutionen erfolgt selbstverständlich in Absprache mit den Eltern, bestenfalls sollte sie durch die Eltern selbst erfolgen. Die Zusammenarbeit mit anderen Stellen dient auch unserer eigenen Überprüfung und fachlichen Weiterentwicklung. So kann die pädagogische Arbeit aufeinander abgestimmt und auf besondere Problemlagen einzelner Kinder besser eingegangen werden.

Durch unsere **Kontaktpflege** mit den verschiedensten Akteuren in unserem Gemeinwesen (z.B. Vereinen, Unternehmen etc.) ergeben sich immer wieder neue Projekte mit sozialen, sportlichen und kulturellen Angeboten, an denen wir uns beteiligen und aus denen die Kinder nützliche Erfahrungen und Anregungen für sich ziehen.

Unsere **Zusammenarbeit** bezieht sich hauptsächlich auf:

- unseren Träger bzw. die Gemeindeverwaltung
- die gemeindlichen Kindertagesstätten und Jugendfreizeiteinrichtungen
- die örtlichen Schulen
- Kinderärzte bzw. therapeutische Angebote wie Logopädie, Ergotherapie etc.
- die Volkshochschule Henstedt-Ulzburg e.V.
- die Erziehungsberatungsstelle in Kaltenkirchen
- die Lebenshilfe (insbesondere die Frühförderung) in Kaltenkirchen
- den Tagespflegeverein Norderstedt e.V.
- das Kreisjugendamt
- die örtliche Feuerwehr und die Polizei
- örtliche Unternehmen wie z.B. Real, Apotheke etc.

## 8. Unser Schutzkonzept – Rechte der Kinder und Beschwerdemöglichkeiten

Als Kindertagesstätte kommt uns eine besondere Verantwortung bei der **Wahrnehmung des gesetzlichen Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung** zu. Unser Auftrag bezieht sich dabei auf unterschiedliche Gefährdungsformen, die im familiären/ außerfamiliären Umfeld wie innerhalb unserer Einrichtung geschehen können. Unser Ziel ist es, überlegt und strukturiert zu handeln, um professionell Hilfe anbieten zu können.

Um dieser anspruchsvollen Aufgabe gerecht zu werden, haben wir ein [Schutzkonzept](#) entwickelt, in dem wir uns besonders mit dem Recht der Kinder auf Beteiligung und dem bewussten Umgang mit ihren Beschwerden auseinandergesetzt haben. Wir ermutigen die Mädchen und Jungen darin, sich selbstbewusst für ihre Bedürfnisse einzusetzen und sorgen dafür, dass ihre Anliegen angemessen behandelt werden. Als weitere Voraussetzung für einen aktiven Kinderschutz enthält das [Schutzkonzept](#) verbindlich geregelte Abläufe, die uns Orientierung und Handlungssicherheit geben, um im ‚Falle eines Falles‘ bestmöglich zu unterstützen.

Parallel dazu haben wir Fortbildungen bzw. Präventionsmaßnahmen unter fachlicher Begleitung des Instituts für Gewaltprävention PETZE e.V. und pro familia durchgeführt, in denen wir uns intensiv mit allen Gefährdungsformen einschließlich des grenzverletzenden Verhaltens und der Problematik der sexuellen Gewalt beschäftigt haben.

Wenn wir gewichtige Anhaltspunkte auf Vernachlässigung bzw. Misshandlung eines Kindes wahrnehmen, reflektieren wir im Team bzw. in einer kollegialen Beratung das Fallgeschehen. Unter Hinzuziehung der im Kinderschutz ‚insoweit erfahrenen Fachkraft‘, die uns trägerintern zur Verfügung steht, nehmen wir eine Einschätzung des Gefährdungsrisikos vor. Wir besprechen mit den Eltern, was zu einer gesunden Entwicklung ihres Kindes nötig ist, weisen auf geeignete Beratungs- oder Förderhilfen hin und verabreden die nächsten Schritte. Wenn unsere Bemühungen keine Wirkung zeigen und die Gefährdung nicht abgewendet werden kann, informieren wir das Jugendamt. In besonderen Ausnahmesituationen, in denen eine akute Kindeswohlgefährdung vorliegt, sind wir zu einer sofortigen Mitteilung an das Jugendamt verpflichtet.

Steht die Vermutung auf grenzverletzendes Fehlverhalten durch eigene Beschäftigte im Raum oder wurden fachliche Standards verletzt, handeln wir unverzüglich. Dies können organisatorische Vorkehrungen in der Einrichtung bzw. personelle Maßnahmen sein wie auch das Angebot von Unterstützungsleistungen, z.B. Vermittlung qualifizierter Ansprechpartner für Fachberatung oder therapeutische Begleitung – sowohl für das betroffene Kind und seine Eltern als auch für die betroffene Fachkraft. Können die Anhaltspunkte nach einer Einschätzung des Gefährdungsrisikos nicht entkräftet werden, informiert unser Träger die Kita-Aufsicht des Kreises und schaltet die Strafverfolgungsbehörde ein. Die Verantwortung für das weitere Vorgehen erfolgt dann in einem sog. Krisenteam, das die Situation fortlaufend bewertet und alle weiteren Maßnahmen gemeinsam entscheidet. Am Ende des Klärungsprozesses werden wir den Vorfall nachhaltig aufarbeiten, was die Überprüfung unserer Standards und unseres fachlichen Handelns in der Einrichtung einschließt.

Unser Träger hat sich ebenso dazu verpflichtet, auf die **persönliche Eignung der Fachkräfte** in den Einrichtungen zu achten und durch die regelmäßige Vorlage von erweiterten Führungszeugnissen sicherzustellen, dass keine Personen beschäftigt sind, die wegen bestimmter Straftaten (z.B. Verletzung der Fürsorge- oder Erziehungspflicht und Sexualdelikten) rechtskräftig verurteilt worden sind. In diese gesetzlichen Vorgaben sind auch die ehrenamtlich Tätigen (z.B. Lesepaten) miteinbezogen. Unser Anspruch ist es, auf dieser Grundlage eine grenzachtende Atmosphäre in unseren Einrichtungen zu leben, um das Wohl und den Schutz der uns anvertrauten Kinder sicherzustellen.

## 9. Schlusswort

Wenn ein Kind kritisiert wird,  
lernt es, zu verurteilen.

Wenn ein Kind angefeindet wird,  
lernt es, zu kämpfen.

Wenn ein Kind verspottet wird,  
lernt es, schüchtern zu sein.

Wenn ein Kind beschämt wird,  
lernt es, sich schuldig zu fühlen.

Wenn ein Kind verstanden und toleriert wird,  
lernt es, geduldig zu sein.

Wenn ein Kind ermutigt wird,  
lernt es, sich selbst zu vertrauen.

Wenn ein Kind gelobt wird,  
lernt es, sich selbst zu schätzen.

Wenn ein Kind gerecht behandelt wird,  
lernt es, gerecht zu sein.

Wenn ein Kind geborgen lebt,  
lernt es, zu vertrauen.

Wenn ein Kind anerkannt wird,  
lernt es, sich selbst zu mögen.

Wenn ein Kind in Freundschaft angenommen wird,  
lernt es, in der Welt Liebe zu finden.

*Text über dem Eingang einer tibetischen Schule*



